



Mit Strom gegen Schmerzen: Hochtontherapie erweist sich bei immer mehr Beschwerden als wirksame Behandlungsoption

Hochtontherapie kann bei verschiedensten Schmerzzuständen helfen. Eine aktuelle Studie zeigt nun, dass die Anwendung auch bei Ischias-Schmerzen wirkt. Ob sie auch Nervenschmerzen infolge einer Chemotherapie lindert, wird derzeit untersucht.

Wien/Linz, 25. Jänner 2021 – Es müssen nicht immer Medikamente sein: Die Hochtontherapie, eine sanft wirkende elektrische Stimulation der Körperzellen, kann nachweislich verschiedenen Schmerzzustände lindern. Ihre Wirksamkeit wird für immer mehr Anwendungsgebiete erforscht. „Wir hoffen, dass uns elektromedizinische Anwendungen wie die Hochtontherapie neuartige, sichere und patientenfreundliche Therapieoptionen eröffnen“, sagt Prim. Dr. Daniela Gattringer (Linz), Vorstandsmitglied der Österreichischen Schmerzgesellschaft (ÖSG), anlässlich der 20. Österreichischen Schmerzwochen. Die ÖSG informiert seit 20 Jahren im Rahmen ihrer Schmerzwochen über die neuesten Entwicklungen in der Schmerzmedizin.

Chronische Ischias-Schmerzen: Hochtonanwendungen sind TENS überlegen

Eine deutsche Studie (Kempf et al) mit 100 Patientinnen und Patienten hat vor kurzem nachgewiesen, dass eine elektrische Muskelstimulation mit Hochton die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten mit chronischen Ischias-Beschwerden verbessern kann. Sie wirkt außerdem deutlich besser als Reizstromanwendungen (Transkutane elektrische Nervenstimulation, TENS). Konkret erhielten die Testpersonen entweder eine Hochton- oder TENS-Behandlung, und zwar für sieben Tage, fünf Mal täglich und zu je 45 Minuten pro Anwendung. Nach einer einwöchigen Pause tauschten die Gruppen die Anwendungen. Auf einer 100 Millimeter langen Schmerzskala zeichneten während der ersten Phase 56 Prozent der Hochtongruppe eine Schmerzreduktion um mindestens zehn Millimeter ein. Bei der TENS-Gruppe waren es nur 41 Prozent. Nach der ersten Phase konnte die Hochtongruppe die Schmerzintensität zwischen zehn und 17 Millimeter reduzieren, bei der TENS-Gruppe waren es nur zwischen vier und 15 Millimeter. Nachdem die Anwendungsmethoden getauscht wurden, zeigte sich wieder: Jene Personen, die eine Hochtontherapie erhielten, profitierten mehr als die TENS-Gruppe.

„Das sind gute Nachrichten für die vielen Menschen, die von chronischen Ischias-Schmerzen geplagt sind“, sagt Prim. Gattringer. „84 Prozent der Bevölkerung müssen damit rechnen, irgendwann dieses Gesundheitsproblem zu bekommen, bei 23 Prozent wird es chronisch. Aber die derzeitigen Therapieoptionen sind unzureichend oder wirken nicht sehr lang. Gerade bei chronischen Schmerzen ist es zudem wichtig, dass die Betroffenen selbst etwas für sich tun können. Eine Hochton-Anwendung ist auch daheim möglich.“

Nervenschmerzen infolge von Chemotherapie

Die Hochtontherapie bewährt sich unter anderem bei quälenden Nervenschmerzen (Neuropathie) verschiedenster Ursachen, etwa Diabetes. Eine aktuelle österreichische Studie (Schaffler-Schaden et al) mit 50 Krebspatientinnen und -patienten untersucht nun auch, in welchem Ausmaß eine Hochtontherapie bei neuropathischen Beschwerden infolge einer Chemotherapie helfen kann – und zwar bei Anwendungen in den eigenen vier Wänden. „Manche Krebsmedikamente greifen die Nerven an. Die Betroffenen klagen dann über Schmerzüberempfindlichkeit oder können mehr nicht greifen oder gehen, weil Hände und Füße taub sind. Andere spüren höchst unangenehmes, brennendes Kribbeln oder „Ameisenlaufen“ in Fußsohlen oder Fingerspitzen. Es wäre sehr erfreulich, diesen Patientinnen und -patienten künftig besser helfen zu können“, so Prim . Gatttringer.

Quellen:

Schaffler-Schaden D et al, Comparison of high tone therapy and transcutaneous electrical nerve stimulation therapy in chemotherapy-induced polyneuropathy. Medicine (Baltimore). 2020 May;99(19):e20149. doi: 10.1097/MD.00000000000020149. PMID: 32384502; PMCID: PMC7220357
Kempf K et al (2018), High-Tone External Muscle Stimulation for the Treatment of Chronic Sciatica – A Randomized Controlled Crossover Trial, [TOPAINJ-11-21](#), doi: [10.2174/1876386301811010021](#)

Mit freundlicher Unterstützung von



Die inhaltliche Verantwortung für alle Presstexte liegt ausschließlich bei der Österreichischen Schmerzgesellschaft.

Medienkontakt:

B&K – Bettschart&Kofler Kommunikationsberatung
Dr. Birgit Kofler
0676 6368930; 01 3194378
kofler@bkkommunikation.com